

Bringen Migrantenunternehmen die deutsche Wirtschaft in Schwung?

In Deutschland erfolgen laut Gewerbeanzeigenstatistik rund 60 Prozent der Vollerwerbsgründungen durch Zugewanderte. Migrantinnen gründen sogar fast dreimal so häufig eine Existenz wie Frauen ohne Migrationshintergrund. Laut einer Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung hat sich die Zahl der Selbstständigen mit Migrationsgeschichte seit Anfang der 1990er-Jahre verdreifacht. Migrantinnen und Migranten schaffen in ihren Unternehmen außerdem Arbeitsplätze. Sie stellen zu Beginn ihrer Selbstständigkeit deutlich öfter Mitarbeitende ein als Unternehmensgründer, die aus Deutschland stammen – 48 Prozent versus 27 Prozent. Laut einer Untersuchung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit liegt die hohe Bereitschaft zur Existenzgründung bei Zugewanderten allerdings in deren schlechteren Chancen auf dem deutschen Arbeitsmarkt begründet. Sie machen also aus ihrer Not eine Tugend.

Existenzgründer aus Einwandererfamilien sind ein wichtiger Teil der deutschen Wirtschaft. Um diese Gründungen und bestehende Firmen zu unterstützen, bedarf es geeigneter und langfristiger Beratungsangebote zur Existenzgründung und -sicherung, gegebenenfalls auch in den Muttersprachen der Unternehmerinnen und Unternehmer.

Das Förderprogramm IQ hält im Handlungsfeld Migrantenökonomie vielfältige Unterstützungsangebote vor. Projekte in ganz Deutschland bieten Gründungsberatung und -begleitung an. Auf dem Webportal www.wir-gruenden-in-deutschland.de finden Migrantinnen und Migranten, die ein Unternehmen gründen wollen, umfassende Informationen zur Existenzgründung in Deutschland.

Im IQ Landesnetzwerk **Thüringen** wird ab 2016 die Servicestelle Existenzgründung, angesiedelt beim Bildungswerk der Thüringer Wirtschaft e.V. in Erfurt, Ansprechpartner für das Thema sein.